

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Kmtsblatt

für das **Königliche Gerichtsamt Wilsdruff** und den **Stadttrath** daselbst.

N. 31.

Freitag, den 21. April

1876.

Zufolge Registratur vom 11. dieses Monats ist heute auf Folium 6 des hiesigen Handelsregisters verlaubar worden, daß die Firma **Gustav Türk** in Wilsdruff durch Kauf auf **Friedrich Otto Türk** daselbst übergegangen ist.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 13. April 1876.
Dr. **Gangloff**.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 20. April 1876.

Es mögen die industriellen Etablissements in unserer Stadt noch immer keine großen genannt werden können, sie haben aber seit einigen Jahren so erheblichen Aufschwung genommen, daß es wohl von Interesse ist, dieser Etablissements in einigen Worten zu gedenken. Unsere älteste Fabrik von Krippenstapel erfreut sich noch immer des besten Rufes und findet für ihre Fabrikate flotten Absatz. Der Conditorei von Sebastian haben wir schon früher Erwähnung gethan, das Geschäft in Conserven und Säften ist stetig steigend und überall beliebt. Gedenken wir ferner der seit längeren Jahren bestehenden Schirmfabrik von Reichel sowie der Schirmstodfabriken von Fischer und Hoffmann, welche letztere mit einem größeren Personale und mittelst Dampf- und Wasserkraft viel Waare fertigen, aber auch hinreichenden Absatz für dieselbe auch nach entfernteren Plätzen haben. Weiter gedenken wir der Schlosserei von Hennig, die große Massen von Kinderwagenstellen fertigt und flotte Abnahme nach Auswärts findet. Aber auch nach dem fernen Auslande, selbst nach einem andern Welttheile gehen einzelne Erzeugnisse unserer Gewerbe. Die Wagenfabrik von Moritz Busch, welche schon seit längeren Jahren die Umgegend sowie die nahe Residenz mit Wagen der gewöhnlichsten und feinsten Bauart versorgt, hat jetzt zufolge Auftrags zwei feine Wagen (ein Cabriolet und einen Bügel-Pheäton) fertig gestellt, welche demnächst nach Petersburg abgeliefert werden und ist bereits aufs Neue Auftrag auf drei ähnliche Wagen eingetroffen. Aus der Tischlerei von Julius Vogel und Sohn gingen auch in diesem Jahre, wie schon früher, kunstvoll gearbeitete Silberschränke nach Ostindien. Es machte einen guten Eindruck, als die letzte Sendung dieser Schränke in große starke Kisten verpackt mit Schlitten nach der Bahn befördert wurden, um nach ihrem ferneren Bestimmungsort verladen zu werden. Wünschen wir den genannten Etablissements sowie unsern ganzen Gewerbetreibenden ein recht kräftiges Aufblühen, damit wir recht bald in der Lage sind, über neuen Zuwachs zu berichten. Sollte dem in diesem Jahre bestimmt zu erwartenden Telegraph auch bald die ersohnte Eisenbahnverbindung folgen, dann dürfte wohl für unsere Gewerbe weiterer Aufschwung zu erwarten sein, und das wünschen wir von ganzem Herzen.

Dem Thierarzte Lippert in Burkhardswalde ist die goldene Medaille vom Albrechtsorden verliehen worden.

Leipzig, 14. April. Ein Brandunglück, wie es unsre Stadt seit langer Zeit nicht betroffen, hat sich in der Nacht vom 12. bis 13. hier ereignet. Das der Glasergenossenschaft gehörige Gebäude Nr. 22 in der Sebastian-Bachstraße ist vollständig niedergebrannt; nur die äußeren Brandmauern des Hauses blieben stehen. Das Feuer, das gegen 1/2 11 Uhr zuerst von einer in dem Hause wohnenden Frau entdeckt wurde, scheint im Dampfmaschinen-Raum der Glasergenossenschaft im Parterre ausgebrochen zu sein. Die Flammen griffen so rasch um sich, daß die Bewohner des Hauses nicht daran denken konnten, ihre Habe zu retten. Die Feuerwehr, welche gegen 1/2 12 Uhr eintraf, konnte die Löscharbeiten erst gar nicht in Angriff nehmen, sondern mußte mittelst Steigleitern die im westlichen Theile des Gebäudes befindlichen Menschen auf das glatte Dach des Nachbarhauses hinüberretten. Mit der größten Anstrengung gelang es dann, gegen 3 Uhr Morgens, des Feuers Herr zu werden. 63 Personen, darunter 32 Kinder, haben durch das Feuer Alles, bis auf die Kleider, die sie auf dem Leibe trugen, verloren.

In Dresden-Neustadt entstand am 15. April in der bekannten Krause'schen Lehr- und Erziehungsanstalt infolge Entzündung von von Ruß ein Schadenfeuer, welches einen Theil des Daches zerstörte.

Am 17. d. Abend 8 Uhr zündete der Blitz in Neuschweizerthal, wodurch die daselbst befindliche Spinnerei der Herren Tegner und Söhne völlig niederbrannte. Den vereinten Anstrengungen der Feuerwehren von Burkhardsdorf und Markersdorf ist es zu danken, daß die Zwirnerei und Packerei nicht von den Flammen ergriffen wurden. Der Schaden, soweit er sich bis jetzt übersehen läßt, beläuft sich auf 80—100,000 Thaler. Wie wir hören, erleiden die Arbeiter keinen merklichen Stillstand, da die Arbeiter in Neuschweizerthal durch Nachtschichten in den Fabriken in Altschweizerthal und Markersdorf beschäftigt werden.

Das Wetter des Jahres 1876 setzt die Launen und Tücken seines Vorgängers fort, namentlich der April hat seinem alten Ruf Ehre gemacht. Kälte und scharfe Stürme sind durch den Frühling gefahren, Morgens und Abends wars oft bitter kalt und ein Glück, daß die Knospen und Blüthen sich vorsichtig zurückgehalten haben. Schlimmer noch als bei uns wars in Frankreich. Da sank die Temperatur in 3 Tagen um 15 Grad und in Paris und Marseille fiel reichlicher Schnee, in Bordeaux fürchtet man sehr für die Weinberge. Die Baseler erinnern daran, daß es im Jahre 1834 vom 13.—15. April so stark geschneit hat, daß der Schnee einen halben Fuß hoch lag, aber 8 Tage nachher stand alles im schönsten Blüthenschmuck und nirgends war ein kahler Baum zu sehen. Das Jahr wurde eines der besten Jahre und der 1834er Wein gehört zu den allerbesten Jahrgängen.

Der ohnedies stark erschütterte Wohlstand der englischen Kohlenbezirke wird durch einen neuen großen Streik ernstlich bedroht. In Süd-Yorkshire nämlich wollen die Grubenbesitzer eine Lohnherabsetzung von 15% verhängen, die Arbeiter aber nur 10% als die äußerste Grenze zugestehen. Wird eine Vereinbarung nicht erzielt, so erfolgt in wenigen Tagen eine Arbeitseinstellung, die 20,000 Arbeiter mit ihren Familien betrifft. 5000 haben bereits Streik gemacht.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Quasimod.
Vormittags predigt Herr Diaconus Canig.
Nachmittags: Betstunde.

Wochenmarkt zu Wilsdruff am 15. April.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 70 Pf. bis 2 Mark 80 Pf.
Ferkel wurden eingebracht 24 Stück und verkauft à Paar 27 Mark
— bis 36 Mark —.

Omnibus-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf und Dresden

Sommer-Fahrplan vom 1. März 1876 an.

Abfahrt von Dresden, Gasthaus zum Sächf. Hof, Breitestr. Nr. 2.	Abfahrt von Wilsdruff, Dresdner Straße daselbst.
Sonn- und Festtags früh 6 1/2 Uhr	Sonn- und Festtags früh 6 1/2 Uhr
und Nachmittags 4 1/2 Uhr.	und Nachmittags 4 1/2 Uhr.
Montags, früh 6 1/2 Uhr und Nachmittags 4 1/2 Uhr.	Montags, früh 6 1/2 Uhr.
Dienstags, früh 6 1/2 Uhr.	Dienstags, früh 6 1/2 Uhr.
Mittwochs, früh 6 1/2 Uhr.	Mittwochs, früh 6 1/2 Uhr.
Donnerstags, früh 6 1/2 Uhr.	Donnerstags, früh 6 1/2 Uhr.
Freitags, früh 6 1/2 Uhr.	Freitags, früh 6 1/2 Uhr.
Sonnabends, früh 6 1/2 Uhr.	Sonnabends, früh 6 1/2 Uhr und Nachmittags 4 1/2 Uhr.

à Billet 1 Mark.
F. A. Herrmann.
NB. Von heute an bis zu Ende der Baumbllüthe werde ich täglich einen Extrawagen Nachmittags 4 Uhr von Wilsdruff und früh 7 Uhr von Dresden abgehen lassen.

D. D.

Bekanntmachung.

Die feierliche **Aufnahme** der angemeldeten schulpflichtigen Kinder findet
Montag, den 24. April,

Nachmittags 2 Uhr im Schulsaale statt.

Für die Kinder bestimmte Geschenke dürfen hierbei **nicht** verabreicht werden.

Da die beabsichtigte Umgestaltung der Schule zu einer bloß mittleren wegen mancherlei Hindernisse zur Zeit nicht erfolgen kann, sondern, wie zeitlich, eine erste und zweite Bürgerschule fortbestehen bleiben, so werden die betreffenden Eltern ersucht, zu gleicher Zeit sich zu erklären, **in welche Bürgerschule** das Kind aufgenommen werden soll, wobei bemerkt wird, daß es bei Bezahlung des Schulgeldes von jetzt an keinen Unterschied mehr ausmacht, ob ein Kind die erste oder zweite Bürgerschule besucht, daß vielmehr das Schulgeld **nach dem Einkommen** erhoben wird, und zwar bei einem Einkommen bis 750 Mark 9 Mark und bei einem solchen über 750 Mark 12 Mark jährlich.

Trotz des Mangels an den nöthigen Lehrkräften werden die unteren Classen der ersten Bürgerschule, wie in der letzten Zeit, auch fernerhin durch Ertheilung von Ueberstunden mehr Unterricht erhalten, als planmäßig festgestellt ist.

Wilsdruff, den 20. April 1876.

H. Beck, Schuldirektor.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

1869. Mitglieder: 2797. Versicherungs-Summe: Mark 13,568,715.
1875. 18857. 166,825,717.

Diese größte gegenseitige Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft besonders zu empfehlen ist unnöthig; die oben ersichtlichen Betriebsergebnisse sprechen deutlich genug aus, daß Einrichtung und Verwaltung der Gesellschaft von den Landwirthen als bewährt anerkannt wird.

Wesentliche Zustimmung findet die in der Hagel-Versicherung völlig berechnete Bedingung, daß im Schadensfalle der versicherte **Ertrag nicht reducirt** wird.

Die einfache Vorprämie beträgt in der Amtshauptmannschaft Meissen für Halm- und Hülsenfrüchte 70, für Delfrüchte 100 Pfennige pro Hundert Mark versicherter Summe.

Dresden, im April 1876.

Der General-Agent:
Benjamin Würkert.

Vertreter der Norddeutschen sind:

Thierarzt **Beeger** in Wilsdruff.

W. S. Walther in Burkhardswalde.

C. W. Ulbricht in Neukirchen.

Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Ich mache hiermit bekannt, daß die bisher von Herrn **Hermann Günther** in Wilsdruff geführte Agentur dem
Herrn Carl Moritz Busch in Wilsdruff

übertragen worden ist.

Dresden, den 18. April 1876.

A. Melcher.

Generalagent und Bevollmächtigter.

Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Begebenes Grundcapital: 2,250,000 M. Reservefond: 325,000 M.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag zu festen Prämien, ohne daß Nachzahlungen zu leisten sind und gewährt für mehrjährige Versicherungen einen ansehnlichen Prämienrabatt, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird und seit dem elfjährigen Bestehen der Gesellschaft im Ganzen die beträchtliche Summe von 674,977 M. betragen hat.

Es betragen

im Jahre:	die Versicherungssumme:	die Prämieinnahme:	der Rabatt:	die Schäden:
1865:	M. 25,069,200.	M. 247,800.	M. —	M. 147,978.
1870:	" 140,514,000.	" 1,503,450.	" 62,640.	" 915,537.
1875:	" 184,368,658.	" 1,854,171.	" 75,237.	" 1,275,008.

Die Durchschnittsprämie pro 1875 betrug nach Abzug des Rabatts **nur 96 Pfg. pro 100 Mark**, stellt sich demnach am niedrigsten unter **allen** Hagel-Versicherungs-Gesellschaften.

Roggen und Hülsenfrüchte zahlen dieselbe Prämie, wie die übrigen Halmfrüchte.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:

Kesselsdorf: **Paul Heinzmann.**

Wilsdruff: **Moritz Busch.**

Moritz Wehner,

Freibergerstraße.	Freibergerstraße.
3/4 breite weiße Halbleinwand, Elle 25 Pfg.,	1/2 Meter 22 Pfg.,
3/4 breite weiße Leinwand = 34 =	1/2 = 30 =
3/4 breite weiße Halbleinwand = 34 =	1/2 = 30 =
3/4 breite weiße Leinwand = 40 =	1/2 = 35 =
3/4 breite weiße Leinwand = 48 =	1/2 = 42 =
3/4 breites Bettzeug = 25 =	1/2 = 22 =
3/4 breite Inlets = 30 =	1/2 = 26 =
3/4 breiten Röper = 50 =	1/2 = 43 =
3/4 breites leinenes Blousenzeug = 35 =	1/2 = 30 =
halbgraue Handtücher = 20 =	1/2 = 18 =
bunt leine Wischtücher = 16 =	1/2 = 14 =

Diese Waaren sind schön und fest, jedoch äußerst billig, weshalb ich sie zur gütigen Beachtung empfehle. Gleichzeitig erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich von jetzt ab **nur zu festen Preisen** verkaufe.

Moritz Wehner,

Freibergerstraße.

Freibergerstraße.

Schreib- und Briefpapiere sind stets auf Lager in Bergers Buchdruckerei.

Bauofferte.

Kirche und Pfarrgebäude zu Tanneberg bei Deutschensbora sollen neu gedeckt und reparirt, resp. umgebaut werden. Die Ausführung soll an den Mindestfordernden, mit Auswahl unter den Licitanten, vergeben werden. Schriftliche oder mündliche Offerten bis spätestens den 1. Mai erbeten. Näheres durch

Tanneberg, den 11. April 1876.

Kirchenvorsteher **Sparmann.**

Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, als:

System Singer Lit. A., mit Patent-Spulvorrichtung,	System Grober & Backer, Wheeler & Wilson,
System Elias Hove,	- Badenia,
	- Bradbury & Co.

empfehlen unter Garantie bei monatlicher Abzahlung und Gratis-Ertheilung des Unterrichts zu billigsten Preisen.

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Dresden,
6 Altmarkt 6.

Alwin Reimann,

Dresden,
6 Altmarkt 6.

Manufactur- & Modewaaren- und Feinwand-Handlung

verbunden mit Confection.

für Confirmanden

Jaquetts mit und ohne Taille von 1 1/2 Thlr. an in großartiger Auswahl, Tallmas von 2 Thlr. an mit eleg. Spitzenbesatz, Schwarze Kleiderstoffe in allen Qualitäten und verschiedenen Breiten, die Elle von 3 1/2 Gr. an.

Das Lager ist in großartiger Auswahl.

Frühjahrs-Neubeiten

vollständig sortirt und bitte ich nur meine geehrte Kundschaft mich mit einem Besuch zu beehren und von der Billigkeit zu überzeugen. Neelle Bedienung, billige Preise.

Möbel in allen Gattungen,
sowie complete Ausstattungen,
solid und gut gearbeitet, hält stets vorräthig

Die Tischlerei von **Julius Vogel**
in Wilsdruff.

Fertige Hosen und Westen

à Hose und Weste 6 Mark.

Echt englisch Leder

empfehl't billigt

Eduard Wehner,
Meißner Straße.

Baumwollene Strick- & Häkelgarne,

Heftgarn, seidene Sammet- und Atlasbänder, Spitzen, Blonden, Knöpfe, Rockborden, Eisengarn, Fischbein, Belgischen Näh- und Maschinen-Nollenzwirn, Mailänder Näh- und Maschinenseide in großer Auswahl empfehl'en billigt

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Baumägel,
Rohrdrath,

eiserne Dachfenster,

empfehl'en zu Fabrikpreisen

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Fertige Arbeitshosen,

das Paar von 3 Mark an.

Echt englische Lederhosen,

ausgezeichnete Qualität, das Paar zu 10 Mark.

Fertige Westen, Blousen, Hemden, Schürzen,
empfehl't

Moritz Wehner, Freiburgerst.

Hotel Stadt Petersburg

Dresden, an der Frauenkirche,
empfehl't seine comfortabel eingerichteten Fremdenzimmer zu soliden Preisen, sein großes Restaurant, vorz. Biere, ff. Weine, gute Küche.

Stallung im Haus.

Jos. Seiler, früher Franke.

Dresden

24 Zahnsgasse nächst der Quergasse.

En gros.

Eier-Handlung

En detail.

von

Jos. Rehn

empfehl't stets frische Waare zu den billigsten Preisen

Gesucht wird bei hohem Lohn ein tüchtiger, zuverlässiger Grobknecht sofort oder auch zum 1. Mai, aber bloß solche, die seit längerer Zeit gute Empfehlungen aufzuweisen haben.

Selbiges zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Dresden.

Weinstube des Osterhazykeller

en gros und en détail.

Localveränderung,

früher Wilsdrufferstraße 9,

jetzt

16, gr. Brüdergasse 16,

gegenüber der Sophienkirche,

vorz. echt ungar. und österreichische Weine, eine gute österreichische Küche.

Dresden

Chaisenhaus am Markt.

Durch übergrosse Anhäufung von Waaren, welche in sehr kurzer Zeit geräumt sein müssen, gebe ich um so schnell als möglich damit zu räumen,

für Herren

Filzhüte von 1 1/2 Thlr. Stoffhüte von 1 Thlr. Strohhüte von 15 Ngr. an, nur in den neuesten Façons,

für Damen

Filz-, Stroh- und Rosshaarhüte, von 5 Ngr. an ab,

für Knaben und Mädchen

Stroh-, Stoff- und Lackhüte von 5 Ngr. an,

Regen-, Sonnenschirme & En-tou-cas

in Wolle und Seide,

von 25 Ngr. an ab!

Dresden.

Seestraße 8
Strumpfwarenhandlung u. Fabrik
von **Louis Woller,**

empfehl't sein großes Lager in gewirkten Damenstrümpfen, Kinderstrümpfen & Socken, sowie Unterjacken & Unterhosen zu den billigsten Fabrikpreisen.

Dresden,

45 Wilsdrufferstraße 45
vis-à-vis d. Hotel z. gold. Engel.

Hut- und Schirm-Lager,
Strohhut-Lager

en gros und en detail

von **Alwin Schiffner.**

Arbeiter-Gesuch.

Ein Arbeiter, welcher Ackerarbeit versteht, wird zu sofortigem Antritt gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Einladung zur königlichen Geburtstagsfeier

Sonntag den 23. April.

Früh 5 Uhr Reveille, 11 Uhr Parademusik.

Abends grosses Extra-Concert

mit verstärktem Orchester, ausgewähltem Programm und glänzender Illumination des goldnen Löwen,
Nach dem Concert findet Ball statt. — Entrée: 40 Pf.
Einer recht zahlreichen Theilnahme entgegensehend, zeichnen hochachtungsvoll
Th. Bräunert. W. Kiessig.

Aecht basler Streichhölzer,
Schwed. Sicherheits-Zündhölzer
empfiehlt **Bruno Gerlach.**

Rigaer neue Kron-Säe-Leinsaat,
Virgin. Pferdezahl-Mais,
Klee- & Grassaemereien
hält bestens empfohlen **Bruno Gerlach.**

Alle Eingrabirungen und Delvergoldungen, jede
Grabsteinernenerung, Schilder- und Firmenmalerei
nach jeder Schreibweise, fertigt geschmackvoll
Wilsdruff. **Otto Fritzsche,**
Firma: Aug. Schmidt.

Gute Rahmkäse

empfangt wieder und empfiehlt **H. Siegel, Schulgasse.**

„Frisch gesungen“,

Liederbuch von A. Zedler, sowie Schulbücher von L. Wangemann,
empfiehlt **H. Siegel.**

Jaquettes

empfiehlt **Carl Kirscht.**

6 Scheffel Saaterbsen
liegen zum Verkauf bei **Wilhelm Jüchtziger.**

Petroleum Kochapparate
nach neuester Construction,
empfiehlt billigst **Theodor Kühne, sonst Julius Hoyer.**

Kartoffelverkauf.

20 Schfl. sehr gut ausgelesene, große Speisekar-
toffeln verkauft **Wold. Schmidt.**
Herzogswalde.

Gute Speise- und Samenkartoffeln
verkauft im Ganzen und Einzelnen **Carl Ischner.**

20 Ctr. ff. Samenhaser
verkauft **Wold. Schmidt.**
Herzogswalde.

Doppel-Lüster

3/4 breit, beste Waare, verkaufe ich von heute ab a Elle 48 Pf.,
halben Meter 42 Pf.
Freiberger Straße. **Moritz Wehner.**

Mattne

in den neuesten und schönsten Mustern, die Elle von 30 Pf. an
Freiberger Straße. **Moritz Wehner.**

Einige Malter feine Zwiebelkartoffeln
und 30 Centner gutes **Wiesenheu** sind zu verkaufen bei
Friedrich Bretschneider, Weisnergasse.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Sattler und Tapezireur
zu werden, kann in die Lehre treten bei
Ernst Wahl in Rössen.

Gasthof zum goldnen Löwen in Wilsdruff.

Dienstag, den 25. April 1876:

2. u. letztes großes, komisches, mimisches, humoristisches
CONCERT

der Gesellschaft Schröder u. Helbig vom Victoria-Salon in Dresden.
Hervorhebenswerth ist unter Anderem:

1, 2, 3 bei der Bank vorbei,
oder: **Itzig in der Tanzstunde.**

Für einen sehr vergnügten Abend bürgend, laden wir zu recht
zahlreichem Besuch ergebenst ein **Schröder und Helbig.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 40 Pf., Tagesbillets 30 Pf. im goldn. Löwen.

Gasthof zu Sachsdorf.

Sonntag, den 23. April 1876:

2. und letztes Concert

der Gesellschaft Schröder u. Helbig vom Victoria-Salon in Dresden.
Hervorhebenswerth ist unter Anderem:

1, 2, 3 bei der Bank vorbei,
oder: **Itzig in der Tanzstunde.**

Anfang 8 Uhr. Entrée 40 Pf. Tagesbillets 30 Pf. im Gasthose.
Für einen sehr vergnügten Abend bürgend, laden wir zu recht
zahlreichem Besuch ergebenst ein **Schröder und Helbig.**

Sonntag, den 23. April:

zu Königs Geburtstag

Militär - Kränzchen

im Gasthof zu Grumbach,
wozu freundlichst einladen **Mehrere Mitglieder.**

Achtung.

Die Mitglieder des Militärvereins werden hierdurch ersucht, sich
heute Abend 8 Uhr bei Herrn Cassirer Fritzsche zu einer Besprechung
einzufinden.

In dieser Versammlung soll versucht werden, eine Besuchstour
zu der großen Revue zu Sr. Majestät des Königs Geburtstags zu
Stande zu bringen. **Der Vorstand.**

Heute Freitag Schlachtfest,

früh 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln bei
Moritz Patzig.

Sonntag, den 23. April:

Bratwurstschmaus

im Gasthose zu Blankenstein,
wozu freundlichst einladet **Ernst Kühne.**

Unsere verehrten Herren Geistlichen und Lehrern, sowie allen
lieben Freunden herzlichen Dank und Gruss.

Behüt' Dich Gott, liebste Heimath.

Den 19. April 1876.

Gustav Richter, Lehrer,
Marie Richter, geb. Major.

Leipzig.

Wilsdruff.



Freitagsclub.

Heute 6 Uhr.

Hoch lebe die Gemüthlichkeit!

Mehrere Gemüthliche.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage

zu No 31 des Wochen- und Amtsblattes für Wilsdruff.
Freitag, den 21. April 1876.

Die Hand.

Historische Novelle von Ludwig Habicht.

Versaffer der Romane: „Zwei Höfe.“ „Schein und Sein.“

Zu meinen Füßen sinkt ein Blatt,
Der Sonne müd', des Regens satt,
Als dieses Blatt war grün und neu,
Hatt' ich noch Eltern lieb und treu.

Upland.

In einer ärmlichen Hütte des Sprottauers Forstes saß ein junges, bleiches Weib und blickte mit sehnsüchtigen Augen in die Ferne.

Es war ein tief verschwiegenes Plätzchen; mächtige grüne Eichen lehnten sich über die niedrige Hütte weit hinaus und schienen, die starken Aeste behaglich auf das Dach legend, dem Größerwerden desselben Schranken gesetzt zu haben.

Die Morgen Sonne bligte mit ihrem dunklen Fallenaugen durch die grünen Bäume, von allen Zweigen jubelte des Frühlings lustige Sängerschaar, an jedem Halme hingen Thautropfen und sogen hastig den heißen Strahl der Sonne ein, um für einen kurzen Augenblick im herrlichsten Brillantfeuer zu strahlen und dann fast spurlos zu verschwinden.

An einem solch' stillen, lauschigen Plage ahnen wir immer wieder, daß die Natur jenes unentweichte, keusche Herz besitzt, das mit tiefverwandten Schlägen an das unsere pocht, wenn zu guter Stunde sich uns ihr stillgeheimnisvolles Zaubersein erschloß.

Ja, ewig jung ist die Natur; Jahrtausende färben nicht eine ihrer braunen Loden, ziehen nicht eine einzige Runzel auf ihre ewig glatte Stirn, und so lag sie auch — die blühende, lächelnde Natur, an einem Frühlingstage des Jahres 1321 geheimnisvoll und so süß vertraut vor dem sinnenden Auge der dort in der Hütte Sitzenden, wie sie noch heute, nach Verlauf von mehr als fünf Jahrhunderten, entsegelt und doch ewig verschlossen vor dem unsern ruht.

Vielleicht mochte die Friedensstille der Natur heute nicht ihren ganzen Zauber auf die Gedankenvolle ausüben, weil ihr Blick verlangend in die Ferne schweifte und ihre Brust von Zeit zu Zeit einen Seufzer ausstieß, und doch lag in diesem blauen Auge ein tiefer Glanz, eine erquickende Wärme, wie Beides in solch poetischer Frische nur aus einer die Schönheiten der Natur erfassenden Seele kommt.

Die ganze Erscheinung der am Fenster Sitzenden hatte etwas Zartes, Aetherisches, es lag schon jener ernste Hauch darüber gebreitet, der zumeist aus dem reichen Born der Schmerzen quillt und das Leben nicht nach Stunden und Tagen, sondern nach den Pulschlägen des Herzens zu zählen lehrt.

Die mehr als dürstige, rohe Umgebung kontrastirte eigen mit der feinen, lieblichen Gestalt.

Diese zierlichen weißen Hände hatten dort an dem schmutzigen Herde mit seinem einzigen rußbeladenen Kessel nichts zu schaffen gehabt, diese feinen schlanken Schultern nicht das Joch schwerer Körperarbeiten getragen, — das lehrte der erste Blick, nur die Kleidung war schlicht und einfach und würde fast die eines ehrjamen Bürger-töchterleins nicht erreicht haben.

Sie konnte kaum 15 Jahre zählen und man würde sie noch für ein Mädchen gehalten haben, wenn nicht der oft vom Fenster hinwegleitende und auf ein neben ihr schlummerndes Kind zärtlich ruhende Blick bekundete, daß sie bereits die Pflichten einer Mutter zu erfüllen habe.

Und sie mußte dieser schönen Aufgabe mit schwärmerischer Begeisterung nachkommen, denn das sonst unwölkte Auge blickte so sorgend, liebend, so mutterglücklich auf den neben ihr in einem Korbe schlummernden.

Plötzlich hörte sie den Hufschlag von Pferden und sie wollte freudig erregt hinaus und den Kommenden entgegen eilen, besann sich aber auf ihr Kind, das nach ihrem besorgten Mutterherzen während ihrer Entfernung Gefahr laufen konnte und blieb, um die Kommenden an der Thüre zu empfangen.

Der Erste der Reiter, den das junge Weib zärtlich in die Arme schloß, war eine hochaufgeschossene, jugendlich trotzige Gestalt, voll Kraft und Feuer. Er konnte höchstens 20 Jahre alt sein, aber in seinem Auge lag schon der Blick des gereiften Weltmannes, um seine Lippen spielte schon jenes ruhige Lächeln, an dem der Wille Anderer rücksichtslos zerschellt, wenn er dem eigenen durchkreuzend zu nahen wagt.

Das krause, schwarze Haar, die niedrige aber gedrungene Stirn, das lebhaft blizende Auge — Alles verrieth den Feuergeist, der in seiner Seele brodelte. Seine Bewegungen waren leicht und elastisch, mit welcher Gewandtheit schwang er sich nicht aus dem Sattel — seine ganze Erscheinung war voll Anmuth und Adel — so an-

genehm und gefällig konnte damals nur ein galanter Königshof erziehen.

Sein Begleiter, der „Georg“ genannt wurde — ein blutjunges Bürschlein mit einem schon recht verschlagen hofmännischen Gesicht, war augenscheinlich der Diener des Ersteren, denn er hielt sich in ehrerbietiger Entfernung und blieb draußen mit den Pferden beschäftigt, während Jener mit seinem jungen Weibe in die Stube trat.

Du kommst erst heut! wie hab ich Dich erwartet und ersehnt, Du wolltest ja schon gestern eintreffen! und welche Nachricht bringst Du?“ frug sie ängstlich besorgt und ihr Auge ruhte forschend auf den Lippen des Geliebten.

„Wir müssen fort, eiligt fort,“ entgegnete dieser hastig, „Dein Vater hat an die Tante in Sagan geschrieben, daß die Zeit des Besuchens längst verstrichen und er, des Wartens müde, uns selbst holen lassen würde.“

„O Gott! mir ahnte nichts Gutes,“ seufzte das junge Weib, „wir sind zu unglücklich.“

„Ich bin nur froh,“ entgegnete der junge Mann, „daß der schlaue Georg den für die Tante bestimmten Brief aufgefangen hat und daß ich überhaupt auf den glücklichen Einfall gekommen bin, ihn krank werden und dort zu lassen.“

„Aber werden wir fort können, Boleslaus,“ und sie zeigte besorgt auf den Kleinen.

Eine Unmuthswolke überzog seine Stirn und er sagte zögernd: „Ich habe den ganzen Weg über ein Aaskunstmittel nachgedacht und es giebt nur eines.“

„Und welches?“ frugten die Augen der noch Unglücklicheren Fürchtenden, während die Lippen geschlossen blieben.

Er blickte sie scharf und forschend an, als wolle er prüfen, ob sie schon jetzt dem heftigen Schlage gewachsen sei, oder ob er damit noch zurückhalten müsse, aber die Zeit drängte und er liebte es nicht dies Bögern, dies Zurückschauen vor einem ledigen Wort, und sagte darum fest und ruhig: „Wir müssen den kleinen Ludwig zurücklassen.“

„Mein Kind!“ rief die junge Mutter aus und stürzte auf den Korb des Kleinen zu, als wolle sie ihn vor jedem Angriff schützen. „Boleslaus, das kann Dein Ernst nicht sein!“

„Mein voller Ernst, bei Gott! ich kenne keinen andern Ausweg als gerade den,“ — war die Antwort.

„Nein, nein — von meinem Kinde laß ich mich nicht trennen, das darf mir Niemand rauben!“ rief das junge Weib in einer Aufregung, die von der trotz ihrer Jugend in ihr wogenden Mutterliebe ein glänzendes Zeugniß gab.

„Sei vernünftig! glaubst Du denn nicht, daß ich unser Kind eben so innig liebe? Aber die Nothwendigkeit gebietet, uns auf kurze Zeit von ihm zu trennen — wir müssen,“ — entgegnete Boleslaus.

„Wir müssen?“ frug Margarathe befremdet und mit ganz eigener Betonung; „nein, Boleslaus, wir müssen nicht! Wer zwingt uns denn dazu, unsere Lage länger geheim zu halten?“

„Die Ehre!“ erwiderte dieser fest und entschlossen.

„Und wenn wir uns dem Vater entdecken? er ist wohl streng und finster, aber Schlimmeres kann uns nicht begegnen, als hier uns droht!“

„Nein, nimmermehr!“ war die Antwort, „ich will nicht zum Hohn und Spott des ganzen Landes werden, will nicht, daß jede Dirne Dich mit hochmüthig überlegenem Auge ansehen soll, während Du sie einst Alle überstrahlen wirst.“

„Ach, was härm' ich mich um die ganze Welt, wenn ich Dich und mein Kind nur hab“, war ihre liebevolle, schwärmerische Antwort.

„Der Schimpf verzehrt auch das größte Glück,“ erwiderte Boleslaus, „nein Margarathe, all diese Sorgen und Mühen, diese fortwährenden Anstrengungen hätten wir nur gemacht, um nah am Ziel durch unsere Thorheit Alles zu verderben? — Noch ist nichts entdeckt,“ fuhr er lebhaft fort, „Dein Vater denkt uns in Sagan, und Dank der alten Tante blöden Augen, daß Du so lange bei ihr bleiben konntest. Auf Georg kann ich mich verlassen, er ist rein wie Gold, und dies alte dumme Weib, bei der wir uns eingemietet, sieht nur auf unsere böhmischen Dukaten und schiert sich sonst um nichts; doch ist sie gut und ehrlich und Du traust ihr ja selbst. Alles geht gut, sogar besser als ich zu hoffen gewagt, und ich sollte jetzt vor den Vater treten und demüthig sagen: Als Du uns Beide gen Breslau zur Erlernung der deutschen Sprache ins Kloster schicktest, da haben wir noch andere Studia getrieben, soll mich züchtigen lassen wie einen Buben, — nein, das thue ich nicht, eher reiß ich mir die Zunge aus dem Munde?“ — In seinem Auge bligte ein wildes Feuer, seine Brust hob sich und er schüttelte unmutig, entschlossen das Haupt, als müsse er jedem feigen Gedanken hartnäckig die Stirn bieten.

„Und Du willst mich von unserm Kinde trennen? Boleslaus,

sei nicht so grausam gegen mich, thu es um unserer Liebe willen nicht!" Und sie rang flehend zu ihm die Hände.

Er fasste sie in die feinen und sah, von dem Schmerz des jungen Weibes bewegt, ihr liebevoll in das Auge.

"Gretchen, gerade um unserer Liebe willen muß es sein; schilt mich nicht hart, die Zukunft wird Dich milder urtheilen lehren. Sieh, die Trennung ist ja nur auf kurze Zeit; sobald wir vermählt, ziehen wir nach Schlessien und dann ist der kleine Ludwig wieder unser."

Das geängstigte Weib neigte das Haupt. Sie hatte den beredten Worten Boleslaus nichts mehr entgegen zu stellen, sie fühlte nur ein schneidend-unaussprechlich Weh in ihrer Brust und daß ein ganzer Himmel schmerzlich erschütternd in ihr zusammenbrechen wolle. Sie nahm ihr Kind aus dem Korbe, das sogleich die Augen aufschlug und die schon wohlbekannte Mutter anlächelte. In diesen lieben treuen Augen hatte sie sich so glücklich gesonnt, sie waren die lichten, freundlichen Sterne gewesen, die allein noch in ihr düsteres, glanzloses Leben gesunkelt; jetzt sollte es völlig Nacht werden, und mit diesem vernichtenden Gedanken erwachte die Mutterliebe von Neuem in voller Innigkeit und Stärke.

Boleslaus fühlte, daß es jetzt die Entscheidung gelte, daß er mit seinem eigenen Kinde um die Liebe Margarethens kämpfen müsse. Er legte liebevoll den Arm um ihren blendend weißen Nacken und flüsterte ihr in schmeichelnd zärtlichen Worten mit dem Feuereifer der Liebe seine Pläne und Hoffnungen zu, wie er an diesem Entschlusse die Stärke ihrer Liebe proben und nie, nie dieses so große Opfer vergessen würde. Wohl führten dies unschuldige Schweigen des Kindes, diese blauen, freundlichen Augen, noch eine beredtere Sprache, aber dennoch vermochte das junge Weib dem Zauber, den Boleslaus gewandtes, herzogewinnendes Wesen auszuüben vermochte, auf die Länge nicht zu widerstehen und sie lispelte endlich wehmüthig zu:

"Du hast mich überwunden, ach, wüßtest Du, was meinem Herzen dieses Opfer kostet! aber trennen wir uns nicht hier — nehmen wir den Kleinen bis zur Grenze mit, lassen wir ihn nicht hier zurück, denn das alte Weib hat längst verlernt, Kinder zu hegen und zu pflegen." — Sie wollte aus dem Schiffbruch ihres Glückes wenigstens ein Paar Trümmer, einige Stunden mehr des Zusammenseins mit ihrem Kinde, retten. —

Aber Boleslaus entschlossene Seele mußte auch diesen letzten Widerstand hinwegräumen.

"Nein, Geliebte, das wäre thöricht. Sieh, in dieser tiefen Waldeseinsamkeit, da ist unser Geheimniß vor aller Nachstellung, allem tückischen Zufall sicher; weißt Du, ob sich auf der Reise wieder eine so passende Gelegenheit darbietet, das Kind unterzubringen? — Danken wir vielmehr dem Schicksal, das uns diese stille, so ganz für unser Vorhaben geeignete Hütte finden ließ. Glaube mir, die Alten sind gerade die besten Kinderwärterinnen, und dann soll Georg zu Deiner Beruhigung hier bleiben. Du weißt, er ist ein anständiger Junge und wird den Kleinen nicht aus den Augen lassen. Sei ohne Sorge!"

Wie konnte ihr weiches, nur dem Gefühle folgendes Herz, diesem weitaussehenden Verstande gegenüber, weiteren Widerstand leisten! Auch die Aussicht auf diesen letzten, wenn auch schon halb getrübbten Wunsch ließ sie sich aus den Händen winden, und sie lispelte kraft- und tonlos, wie ein aus den Grundfesten herausgebrochenes Menschenherz, das sich dann ruhig dem Drängen äußerer Mächte überläßt:

"Nun, wie Du willst!"

Er schritt, glücklich am Ziele zu sein — hastig hinaus, um sofort das Nöthige zur Reise anzuordnen und mit der nahe ihrer Hütte Kräuter suchenden Alten das Weitere zu verabreden.

Margareth erhob sich, wollte ihm folgen, — ihn zurückrufen, aber schon war er in der Thür verschwunden. — Sie wankte zurück auf ihren Stuhl, presste mit Inbrunst ihr geliebtes Kind an das Herz, als wollte sie sich fest an dasselbe anklammern, legte es dann in sein Körbchen und versank in ein tiefes, schmerzlich bewegtes Hinbrüten.

Draußen war von dem umsichtigen Boleslaus bald Alles zur Reise geordnet. Er hatte den schweren Kampf, vor dem er sich selbst gefürchtet, glücklich bestanden, obwohl ihm nicht verborgen blieb, welch' tiefe Wunde er seiner Margareth geschlagen. Aber solch' heftige, starrsinnige Charaktere stürmen rücksichtslos auf einen vor ihnen liegenden Punkt, unbekümmert, ob unter ihren Füßen liebende Herzen verbluten und für immer zu Grunde gehen.

Sein Stolz, seine Ehre wären durch eine Entdeckung zu tief verletzt worden, und so mußte er Alles daran setzen, die Sache so lange in Nacht zu hüllen, bis es, nicht einem tückischen Zufall, sondern ihm selbst gefiel, den Schleier zu lüften.

Er suchte dann die Alte, die Eigenthümerin der Hütte auf. Es war durchaus keine Vertrauen erweckende Persönlichkeit. Ein ewig halb freundlich, halb tückisches Grinsen spielte um ihren zahnlosen Mund und die gerötheten Augen zuckten fast immer unruhig hin und her. Ihr Gesicht verrieth jene schmutzige Selbstsucht, die für jeden, auch den geringsten Dienst, das zahlende Silber in die Hand gedrückt sehen will — jede Falte dieses verschrumpften Antlitzes schien nach Gold zu geizen.

Sie sammelte Kräuter, wahr sagte und stand im Geruche des „Mehrkönigens als Brodesen," ihre Hauptbedürfnisse aber verschaffte sie sich durch Halten einer Ziege.

Bei dem jungen Manne hatte sie eine ergiebige Geldquelle entdeckt, und da sie hiernach ihre Freundlichkeit bemaß und ihr sogar eine tiefe Menschenkenntniß nicht abzusprechen war, so hatte sie bei Margareth ein recht Vertrauen gewinnendes Benehmen entwickelt und den ersten üblen Eindruck ihrer Erscheinung durch den Hinweis auf ihr ehrfurchtsforderndes Alter zu verwischen gewußt.

Boleslaus rückte mit seinem Vorschlage wegen Zurücklassen des Kindes auf kurze Zeit, vielleicht auf Monate, heraus.

Das Gesicht der Alten verklärte sich auf einen Augenblick wunderbar, „welch' neuer Ducatenregen!" mochte ihr Herz jubeln, wenn sie ein derartiges Mysterium zwischen der fünften und siebenten Rippe noch besah und dies nicht längst zum Betrefact geworden, aber sie besann sich, und das anfangs schmunzelnde Gesicht hing wieder verdrossen wie ein Waschlapfen in tausend Falten herunter. Sie entgegnete zögernd:

„Junger Herr, ich bin alt und schwach, für meine Jahre wäre dies eine zu große Aufgabe."

„Sperr Dich nicht erst, Alte! Ich weiß, Du hast Dich in meine böhmischen Dukaten vernarrt und willst nur durch Dein Weigern ein Dugend mehr in Deine knöchernen Finger," erwiderte hochmüthig der junge Mann.

Die Alte grinste freundlich, sich errathen zu sehen, denn solche Leute wissen doch fremden Scharfsinn zu schätzen, und bald war sie zur Erhaltung des Kindes über eine beide Theile befriedigende Summe übereingekommen, die für das erste Jahr ausreichen und dann erneuert werden sollte.

Auch diese Sache war glücklich beigelegt. Dem Pagen wurde jetzt die Anweisung gegeben, bis auf weiteren Befehl zur Oberaufsicht des Kindes hier zu bleiben, und mit gewohnter Ergebenheit versprach er, dieser Pflicht treulich nachzukommen. Inzwischen sollte er die Pferde in Bereitschaft halten und die wenigen Reisefachen eiligst einpacken.

Boleslaus kehrte in die Stube zurück, nicht frei von Furcht, daß die unendliche Liebe zu ihrem Kinde Margareth von neuem zum Hierbleiben gestimmt haben könnte.

Er fand sie noch in der hinbrütenden Stimmung, in die sie nach seinem Weggange verfallen, und stellte sich dicht vor die liebliche, jetzt in Schmerz und Qual zusammengekauerte Erscheinung.

Selbst sein starrs, hochjahrendes Herz konnte sich der Rührung nicht erwehren, — fast dünkte es ihn selbst zu hart, und mildere, weichere Gefühle zitterten durch seine Seele. Wie glücklich, wie unendlich glücklich würde sie sein, wenn ich ihr diesen Schmerz ersparte!" sagte er leise vor sich hin, da erwachte das junge Weib aus ihrem Hinbrüten und fragte: „Kommst Du schon wieder?" Er dachte der Anstrengung, die er schon gemacht, des Schmerzes, den er ihr verursacht, alle Triebfedern, die ihn zu diesem Schritt bewogen, spielten von neuem und mahnten ihn an sein Ziel. — Die gute Stimmung war verloren.

„Ja, Margareth, es ist Zeit!" — Die Alte und Georg wurden gerufen, und mit der letzten Anstrengung ihrer Kraft empfahl die junge Mutter ihnen die Sorge für ihr Kind und ließ sich von Beiden zuschwören, heilig darüber zu wachen.

Alles war jetzt zur Abreise bereit. Sie kniete noch einmal vor dem schlummernden Kleinen, ein inbrünstig Gebet für sein Wohl stieg aus dem Innersten ihrer Brust, und ihn dem Schutze des Höchsten empfehlend, schwankte sie am Arme des Geliebten hinaus, einen letzten Blick auf die alte räucherige Hütte werfend, in der sie so glücklich-wonneseelige Stunden verlebte und die jetzt ihr Ein und Alles umschließen sollte.

Er hob die wie eine geknickte Blume Zitternde in den Sattel und wollte die Pferde in Trab setzen, da rief die Unglückliche hastig:

„Bringt mir noch einmal meinen armen Ludwig!"

„Aber Du holst Dir ja nur neue Schmerzen," entgegnete Boleslaus — „wilst Du denn ewig Abschied nehmen?"

„O nur noch ein einzigmal — nur einen Augenblick will ich ihn sehen, nein, bei Deiner Liebe, schlepp mich nicht eher hinweg, bis Du mir die Bitte erfüllst."

So unmüthig Boleslaus über diese neue Zögerung war, die ihm wieder gefährlich schien, so sah er doch ein, daß er ihrem Wunsch willfahren müsse, um nicht Alles zu verderben, und er befahl deshalb der Alten, das Kind zu bringen.

Um Margareth aber zur Sicherheit wenigstens im Sattel zu behalten, stieg er selbst vom Pferde und reichte den Kleinen hinauf, der, erwacht, die Händchen nach der Mutter ausstreckte.

Noch einmal presste sie ihren einzigen Schatz an die von tausendfachem Weh zerquälte Brust, heiße bittere Thränen perlten aus den dunklen schönen Augen und rollten auf das Gesicht des Kleinen.

„Ach, mein Kind, mein Kind," klagte sie mit herzerzahnender weicher Stimme, „diese Thränen sind die einzige Mitgabe Deiner Mutter, verzeih's ihr Gott!"

Der Kleine wurde zurückgetragen; Boleslaus schwang sich wieder in den Sattel, gab seinem Pferde die Sporen, und so lange und sehnüchtig auch das junge Weib zurückblickte, bald war die Hütte ihrem Auge gänzlich entschwunden und sie getrennt — vereinsamt — verlassen!

(Fortsetzung folgt.)